

# Sozialraum, Beratung und Gesundheitsförderung



## Arbeitskreis Gesundheit im SGB II und Kommunale Gesundheitskonferenzen

Wuppertal, 11.01.2018

# Warum Sozialraum?“

- ❑ Soziale Räume sind Lebenswelten für Menschen - Setting
- ❑ Viele Dienstleister des Gesundheitssektors sind in Sozialräumen verortet
- ❑ Viele Institutionen und Organisationen (KiGa, Schulen, Familienzentren, Beratungsstellen, Jobcenter-(Niederlassungen) arbeiten im Schwerpunkt in Sozialräumen
- ❑ Sozialraumorientierung bei kommunalen Dienstleistungen
- ❑ Sozialräume sind unterschiedlich im Besitz relevanter Einrichtungen; in der Folge „starke“ und „schwache“ Räume
  - Oft Kumulation „schwacher“ Räume mit hohem Anteil SGB II-Beziehender

# Sozialräume – Medaille mit zwei Seiten - I

- Sozialräume bieten besonderes Potential für sozial-/gesundheitspolitische Interventionen
  - Nah beim Menschen
  - Lebenswelt der Menschen
  - Viele Einrichtungen und Akteure mit hoher Wichtigkeit für die Bewohner\*innen
  - Große Anzahl und Breite von Kooperationsmöglichkeiten
    - aber auch Kleinteiligkeit
  - Häufig ähnliche / gemeinsame Zielsetzungen unter den Akteuren des Sozialraums

# Sozialräume – Medaille mit zwei Seiten - II

- Sozialräume prägt das „Nebeneinander“
  - Man kennt sich nicht (wirklich)
  - Viele Einzelakteure / „kleine“ Akteure
  - Vernetzungen und Kooperationen fehlen, sind schwach ausgeprägt, leben temporär
  - Netzwerk- / Kooperationsverantwortlichkeit unklar und konflikträchtig
  - Überforderung von Organisationen
    - Zu häufig angefragt
    - Zu geringe Ressourcen für Vernetzung und Kooperation

# Sozialräume – Medaille mit zwei Seiten - III

- Sozialräume sind „stark“ und „schwach“
  - Unterschiede bei Anzahl und Breite relevanter Akteure
  - Nicht immer sind gewünschte / benötigte Einrichtungen / Akteure im Sozialraum repräsentiert
  - Kooperationsbereitschaft „zufällig“
  - „Starke“ Sozialräume – niedriges Problemniveau
  - „Schwache“ Sozialräume – hohes Problemniveau